

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

79 (6.7.1880)

Durlacher Wochenblatt.

No. 79.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 6. Juli.

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 2. Juli. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Abend 50 Minuten nach 11 Uhr, von Rippoldsau kommend, in Karlsruhe eingetroffen.

Durlach, 4. Juli. Die auch in das Durlacher Wochenblatt übergegangene Nachricht, daß der Bischof der Altkatholiken, Dr. Meinkens, vergeblich bei Fürst Bismarck Zutritt zu erlangen versucht habe, bedarf der Berichtigung. Denn dem Deutschen Merkur, dem offiziellen Organ für katholische Reformbewegung, zu Folge hatte Bischof Meinkens eine einstündige Unterredung mit dem Reichskanzler. Ueber den Inhalt derselben hat bis jetzt noch nichts verlautet. Bis jetzt hatte der Altkatholizismus von Seiten des Reichskanzlers sich keiner besondern Gunst zu erfreuen und wird auch ferner ohne dessen Unterstützung Bestand haben. Im Interesse einer gesunden Kirchenpolitik aber und zum Besten des deutschen Reiches wäre es jedenfalls, wenn der große Kanzler in kirchlichen Dingen besser berathen wäre, als es bisher der Fall war. Hoffen wir, diese Unterredung trägt dazu bei, ihn in richtigere Bahnen zu lenken.

Königsbach, 4. Juli. Gestern Nachmittag brach in dem Anwesen des Handelsmanns Salomon Reutlinger von hier Feuer aus und äscherte in kurzer Zeit trotz der rasch geleisteten Abwehr dessen Scheuer ein. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen, denn Reutlinger wie dessen Ehefrau wurden noch am gleichen Tage verhaftet und nach Durlach abgeführt.

Von der Schutter, 3. Juli. Merkwürdig ist es, daß im Laufe dieses Jahres der erste Tag im Monat immer ein Regentag war. Der 1. Juli hat aber alle seine Vorgänger in dieser Beziehung übertroffen. Mit Donner, Blitz und Hagel hat er sein Regiment angekündigt. Auf dieses fürchterliche Grollen in

der Nacht vom 30. Juni auf den Juli kamen kolossale Wassermassen, die auf der Gemarfung Dinglingen-Lahr ziemlich großen Schaden anrichteten. In Sulz bei Lahr hat der Hagel die Neben beschädigt und der Blitz eine Scheune nebst Stallung in Brand gesetzt. Die Schlossen waren so groß wie ein Taubenei. Der Schaden an Feldfrüchten u. s. kann bis jetzt noch nicht angegeben werden. Gewiß wäre es heuer ein Wunder, wenn ein Gewitter, ohne Schaden zu bringen, vorübergehen würde. — Da das Heu bei uns größtentheils gut eingebracht wurde, kann man etwas ruhiger dem Regenwetter zuschauen.

Aus dem Amtsbezirke Ettenheim, 4. Juli. Heute Nachmittag wurde in der Stadt Ettenheim und zwar in der Bierbrauerei zum „Freihof“ ein sog. Sängertag abgehalten, wobei sich 9 Vereine aus den umliegenden Ortschaften beteiligten. Der Gesamtchor brachte bloß das weltbekannte „Deutsche Lied“ von Kalliwoda zur Ausführung. Warum nicht noch andere Gesamtchöre gesungen wurden, ist mir unbekannt. Jeder einzelne Verein sang 2 Lieder, die Zwischenpausen wurden mit Musik ausgefüllt. Wäre z. B. als Gesamtchor der „Christenglaube“ oder „Schutzgeist“ mit Musikbegleitung nicht effectvoller gewesen, als das „und es ertönt“, das sich nicht gut macht, namentlich nicht bei ländlicher Aussprache? — Das „Deutsche Lied“ wurde ja ohnedies vor wenigen Jahren ebenfalls in dieser Stadt bei gleicher Gelegenheit als Gesamtchor vorgetragen! Wahrscheinlich hat man aber die Wahrnehmung gemacht, daß bezüglich der Leistungen im Männergesang in hiesiger Gegend keine wesentliche Fortschritte gemacht worden sind. So viel steht fest, daß es allenthalben an wirklich schönen Tenorstimmen auch heute wieder mangelte. Ein dankbares Gebiet des Gesanges für die Dorfbewohner wäre sicherlich der „gemischte Chor“.

Deutsches Reich.

— Das bei der deutschen Flotte durch den Marineminister von Stosch eingeführte

neue Steuerkommando hat sich bei den jetzt zurückgekehrten Schiffen, z. B. dem Albatros, wie berichtet wird, vollkommen bewährt und seine Einführung hat nirgends Schwierigkeiten gefunden. Zur Erklärung der Neuerung, welche bei ihrer Einführung viel Anfechtung und Widerspruch fand, diene für unsere mit dem Seewesen nicht vertrauten Leser Folgendes: Man bezeichnet die rechte Seite des Schiffes, wenn man das Gesicht nach dem Vordertheil wendet, mit Steuerbord, das linke mit Backbord, und auch die Wendung des Schiffes nach rechts und links wird Steuerbord, resp. Backbord genannt. Früher nun, als man das Steuer noch mit der Pinne (einem am Steuer zum Drehen desselben befindlichen Hebelarme) regierte, mußte der Mann am Steuer nach Backbord gehen, um das Schiff Steuerbord zu wenden und umgekehrt, und auf diese Bewegung des Mannes bezog sich das Kommando „Backbordrunder“, wenn das Schiff Steuerbord, „Steuerbordrunder“, wenn es Backbord gewendet werden sollte. Jetzt aber, wo alle nicht ganz kleinen Schiffe mit dem Rade gesteuert werden, dieses aber mit der beabsichtigten Wendung des Schiffes übereinstimmend gedreht wird, muß auf das alte Kommando gerade die entgegengesetzte Bewegung gemacht werden. Dennoch hat man daselbe aus alter Gewohnheit beibehalten. Für die deutsche Marine hat nun der Minister, wie es in der österreichischen und französischen schon lange der Fall ist, die Steuerkommando's der dem Schiffe zu gebenden Richtung entsprechend geregelt. Wir Binnenländer finden das jedenfalls ganz in der Ordnung, und auch Fachleute haben sich für die Neuerung ausgesprochen; nur erscheint es bedenklich, daß in der Kriegs- und Handelsmarine fortan gerade entgegengesetzte Kommando's gegeben werden müssen, um dieselbe Wendung zu bewirken, man fürchtet Verwirrung und anstatt Vermeidung Herbeiführung von Unfällen. Es ist daher natürlich zu wünschen, daß das neue Kommando auch in der Handelsmarine Eingang finde; denn Kommando's, deren Gegen-

Fenilleton.

Auf der Hochzeitsreise.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Alte ging voran, das junge Paar folgte in das reinliche Stübchen, wo Niemand weiter anwesend war.

Sie setzten sich erwartungsvoll auf eine Bank und der alte Mann begann: „Der Brigitta Reizenthaler ihre Eltern sind lang schon todt, sie hat sie nicht einmal gekannt, und hat's Waißenbrod all' ihr Lebtag essen müssen, das ist hart, Guer Gnaden, und schmeckt nimmer süß. Als sie vierzehn Jahre alt gewesen, nahm eine reiche, vornehme Dame, die hier durchreiste und der die Brigitta durch ihr anstellig's Wesen gar wohl gefiel, sie mit sich fort nach Innsbruck, wo wir halt nichts mehr von ihr hörten, bis sie vor zwei Jahren plötzlich wieder da war, man wußt' nicht wie, und bracht' a Büble mit von einem halben Jahr. Der Josef Praydel, der bei den Kaiserjägern stand und aus unserem Städtle ist, war unterdeß ihr Schatz worden und macht sich niz aus dem Büble, sondern hält fest an der Brigitta, — hier aber munkteln's allerlei, und sagen's ohne Schen, daß der kleine Franzerl der ihrige ist und der Josef Praydel ein gut Stück Geld bekommen hat, um's Maul zu halten, sagen darf's aber Niemand dem Kaiser-

jäger; wenn er auch einen Stelzfuß hat, — er bräch' ihm alle Glieder am Leib' entzwei, so a Bursch ist das.“

Der Alte schwieg und die jungen Gatten erhoben sich, drückten dem Greise die Hand, worin dieser ein zweites Geldstück fand, und gingen fort, um die Brigitta Reizenthaler und das Mütterle aufzusuchen, drüben, wo die ärmsten Hütten standen, hinter der kleinen Bastei.

In der „allerzerbrechlichsten“ Hütte wohnte Mutter Höferle, welche der unbarmherzige Wirth auf die Straße setzen wollte, obgleich das durchlöcherne Dach der Hütte sie schon unter freiem Himmel wohnen ließ.

Alfred schaute durch die kleinen, halb erblindeten Scheiben, dort saß das arme Mütterle auf einem niedrigen Schimmel, ein Stück trockenes Brod in Milch brockend, doch schien die schwere Sorge ihr den Appetit zu rauben, sie schob die Milch bei Seite und zog ihren Rosenkranz hervor, wahrscheinlich um der Mutter Gottes ihre Noth noch einmal recht warm an's erbarmungsvolle Herz zu legen.

„Da, meine Theuerste!“ flüsterte Alfred, der jungen Gattin das eine Papier in die Hand drückend, „wirf dem Mütterchen die Himmels-gabe in den Schooß, sie muß Dich für die Madonna selber halten.“

Felicitas schlich sich geräuschlos in die offene Thür, wo sie plötzlich so unerwartet stand, daß die Alte vor Ueberraschung aufschrie.

„Die Mutter Gottes hat Gueren Wunsch erfüllt, Mütterchen!“ sprach sie, lächelnd der Ueberraschten das Papier in den Schooß werfend, und damit war die schöne Frau verschwunden wie im Feenmärchen.

„Das war sie selber, die Heilige.“ stammelte die Alte, mit zitternden Händen das Papier öffnend.

Als sie die Fünzig-Gulden-Note erblickte, deren Werth sie sehr gut kannte, da rollten Thränen über das blasse, eingefallene Antlitz, sie sank auf die Kniee und betete mit lauter Stimme, durch welche der Jubel des Glückes erklang. „Hab' Dank, Gebenedeite! — nun bin ich erlöst und kann im Häusel bleiben, bis Du mich halter zu Dir ruffst.“

Draußen schauten vier von Thränen umflorte Augen durch die kleinen Fensterscheiben, und leise sprach Alfred: „Wir sind reicher beschenkt durch die Madonna, — die Thräne des Glücks ist kostbarer als ein Diamant.“

Nebenan im Häusel wohnte Brigitta Reizenthaler. Die jungen Gatten gingen dorthin, um hier ebenfalls sich erst durch die kleinen, blank gepuhten Fensterscheiben zu orientiren.

Drinnen in dem von Sauberkeit glänzenden Stübchen spielte ein Knäbchen von 2½ Jahren, ein wunderschönes Kind mit schwarzen Locken und funkelnden Augen, aus denen Trost und Energie sprachen. Die feingebogene Nase gab dem Kinderantlitz einen wunderbar scharf ausgeprägten Zug. Man konnte, einmal gesehen, dieses Antlitz nicht wieder vergessen.

theil man bei den geänderten Steuereinrichtungen thun muß, aus lieber Gewohnheit und Anhänglichkeit an's Alte beizubehalten, ist jedenfalls nicht gerechtfertigt.

Die Berliner Nachkonferenz scheint dem Ende ihrer Arbeiten nahe. Es heißt, diese haben im Ganzen ein Griechenland sehr günstiges Resultat ergeben und die Pforte, erschrocken über die dabei kund gewordene Einstimmigkeit der Mächte, sei Willens, sich dem Ausspruch des neuen Areopags zu fügen. Nachdem aber fast sicher ist, daß Oesterreich-Ungarn den Konferenzauschuß keineswegs als Liquid-Erkennniß betrachten will und die Konferenz selbst sich über die Vollstreckung ihrer Beschlüsse grundsätzlich nicht ausspricht, so wird es der Pforte sicher auch nicht pressiren, an Griechenland das auszuliefern, was ihm die Konferenz nicht befiehlt, sondern nur anräth. Rußland spielt eine Rolle für sich, deren Effect sich zunächst in einem neuen Aufblühen der panbulgarischen Strebungen äußern wird. Es heißt, Aleso Pascha habe sich, verzweifelnd an der Ausführbarkeit seiner Mission, nach Konstantinopel begeben und werde nicht mehr in sein Gouvernement zurückkehren. Durch den beabsichtigten Gebietstausch zwischen der Türkei und Montenegro machen die Albanesen, welche die Kosten derselben zahlen müßten, einen Strich, sie rüsten sich zum Widerstand, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihnen die Mächte die Autonomie unter der Oberherrschaft der Pforte gewähren werde.

Frankreich.

Das Gesetz in Frankreich sagt: Staatlich nicht anerkannte geistliche Orden sind verboten. Zu diesen Orden gehören die Jesuiten. Sie hätten lange Zeit gehabt, ihre Anerkennung nachzusehen, sie haben es aber nicht gethan. Pünktlich zum Termin (30. Juni) stellten sich die Beamten der Regierung in Paris und in den Provinzstädten ein und schlossen die Kirchen und Kapellen und die Klöster. In Paris gab's dabei ein wenig Scandal und eine kleine Prügelei auf der Straße, allein der von den Jesuiten vielleicht erwartete Aufstand blieb aus. Das Volk dachte nicht daran, zu Gunsten der Jesuiten die öffentliche Ruhe zu stören. Die nichtfranzösischen Jesuiten müssen zum Wandersstab greifen, wie s. Bt. in Deutschland. Freunde freilich wird die Republik nicht an ihnen gewonnen haben. Man darf aber nicht glauben, daß die ausgewiesenen Herren nicht wissen, wohin sie ihr Haupt legen sollen, sie haben in der Schweiz und auf der Insel Jersey große Güter und Paläste für viele Millionen gekauft und lassen sich dort nieder.

„Wie schön,“ sprach Felicitas, von Bewunderung hingerissen, „welch' ein malerisch-ausdrucksvoller Kopf!“

„Und welche seltsame Aehnlichkeit,“ flüsterte Alfred, unverwandt auf das Kind starrend. „Das kann kein Zufall sein, denk' an den Jäger der vorigen Nacht.“

„Wahrhaftig, Du hast Recht,“ versetzte Jene überrascht, „das Kind gleicht unserem finsternen Wirth, wie der Sohn dem Vater, sollten wir unseren Roman hier fortsetzen?“

„Möglich, — laß uns wenigstens versuchen, die Lösung zu finden.“

Rasch traten Beide jetzt in die Hütte, wo ein schlankes, recht hübsches Mädchen am Herd beschäftigt war.

„Grüß Gott, Jungfer Brigitta,“ sprach Felicitas mit ihrer melodischen Stimme, „verzeiht, wenn wir stören.“

Das junge Mädchen, welches kaum zwanzig Jahre zählen mochte, schaute erstaunt auf die Eintretenden und nickte dann lächelnd, sichtbar überrascht von der Schönheit der jungen, eleganten Frau, deren holdselige Freundlichkeit ihr Herz sogleich gewonnen zu haben schien.

„Was befehlen's, Ihr Gnaden!“ sprach sie dann ruhig, „ich bin die Brigitta Reizenthaler, — weiß aber nicht, woher Sie mich halter kennen.“

„Die Mutter Gottes hat mir von der guten Brigitta erzählt und ihren Wünschen,“ fuhr Felicitas ernsthaft fort, „wie sie einem armen Krüppel, der für sein Vaterland und seinen

— Wenn noch irgend Jemand den gewaltigen Einfluß Gambetta's auf sein Land hätte bezweifeln wollen, so würde er durch die neuesten Vorgänge eines besseren belehrt worden sein. Der plötzliche Meinungsumschlag im Schooße des Ministeriums bezüglich der Amnestiefrage ist ausschließlich Gambetta's Werk. Als am 21. d. die Deputirtenkammer das Amnestiegesetz in Berathung nahm, stieg Gambetta von seinem Präsidentenstuhle herab, um in einer großen Rede für die volle Begnadigung zu sprechen und die Verantwortlichkeit für diese Maßregel ausdrücklich zu markiren. Das Haus beschloß sofort mit 383 Stimmen gegen 140 Stimmen, zur Feier des Nationalfestes vom 14. Juni (Bastillensturm) die Petroleure und andere Verbrecher im Triumph nach Frankreich zurückzuholen und wieder auf die Gesellschaft loszulassen. Nach diesem Erfolg, der jetzt von den Republikanern überschwänglich gefeiert wird, verlangt man jetzt, daß Gambetta an die Spitze des Kabinet's trete. Er soll sich hierzu bereit erklärt, den Zeitpunkt seiner Uebernahme der Geschäfte aber bis nach den nächsten Neuwahlen festgestellt haben. Man glaubt aber, daß dies nur ein Mittel sei, die Entscheidung zu vertagen, da Gambetta nicht nach dem Posten des Ministerpräsidenten, sondern nach dem des Staatsoberhaupt's strebe. Indessen ist schon jetzt anerkannt, daß Gambetta der eigentliche Gewalthaber in Frankreich sei und die Andern nur Strohmänner vorstellen.

Großbritannien.

— Mißgeschick auf Mißgeschick hängt sich an die Fersen des Kabinet's Gladstone. Kaum sind die Affairen Ripon, Chalmers-Lacour &c. ein wenig in den Hintergrund getreten, so taucht eine neue auf, welche die Angelegenheit Bradlangh heißt. Das Unterhaus hat nämlich diesem für Northampton gewählten Mitgliede die Zulassung zur Eidesleistung, bezw. zur Erklärung an Eidesstatt und damit Sitz und Stimme verweigert, weil Bradlangh erklärt hatte, an keine Gottheit zu glauben und darum den Treue-Eid nicht leisten zu können. Die Minderheit wollte den Bradlangh gegen eine Erklärung an Eidesstatt zulassen. Die Regierung befürwortete den Antrag der Minderheit und stimmte für denselben. Aus diesem Grunde wird der Ausspruch des Hauses als eine neue Niederlage der Regierung betrachtet.

Amerika.

— Die beiden großen Parteien der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Republikaner und die Demokraten, haben nun ihre

Kaiser zum Stelzfuß geworden, treu geblieben und noch dazu ein unschuldiges, fremdes Kindlein, das sie in der Leute Mund gebracht, so brav ernährt. Da komm' ich nun in der Heiligen Namen, um der wackeren Brigitta Reizenthaler beizustehen und ihre bescheidene Bitte zu erfüllen.“

Das junge Mädchen schaute sie verwirrt an, Purpurgluth in dem frischen Gesicht, — sie wollte sprechen, die Ueberraschung schloß ihr den Mund; dann brach sie plötzlich in Thränen aus und schluchzte: „Es ist halt nit recht, mich zu narren mit dem Brief an die Mutter Gottes, — hätt's nit geglaubt von dem Herrn Schulmeister, daß er mich wie 'n rechter Judas verrathen that.“

„Aber du glaubst doch fest, daß die Mutter Gottes Dir Deine Bitte erfüllt, Brigitta?“ fragte jetzt Alfred mit sanftem Ernste.

„O ja, warum sollt' ich's nicht thun?“ versetzte Brigitta, rasch ihre Thränen trocknend, „die Heilige weiß halt für Alles Rath, so dacht' ich und sag's dem Herrn Schulmeister, der meint's auch und schrieb die Bitt' auf.“

„Nun, der gute Mann hat's auch nicht verrathen, mein Kind!“ lächelte Felicitas, „wir wissen es von der Heiligen selber. Dieses sendet sie Dir durch unsere Hand und ihren Segen dazu.“

Brigitta öffnete mechanisch das Papier und ließ es dann vor freudigem Schrecken fallen.

„O, Du heilige Mutter Gottes — fünfzig Gulden — das ist zu viel — hab' ich doch nur um zehn gebeten —“

Kandidaten für die bevorstehende Präsidentenwahl aufgestellt. Die Republikaner durch die Konvention in Chicago nominirten den General Garfield als Präsidenten und den Zollbeamten Arthur als Vizepräsidenten, die Demokraten nominirten durch die Konvention von Cincinnati den General Hancock zum Präsidenten. Die Nomination des Vizepräsidenten dieser Partei steht noch aus. In Buenos Ayres ist wieder ein Bürgerkrieg ausgebrochen. Im Kriege zwischen Chile mit Bolivia und Peru wollen die Letzgenannten endlich einmal einige Vortheile davon getragen haben, während sich die Chilenen rühmen, schließlich im Vortheil geblieben zu sein.

— Die Bierbrauer der vereinigten Staaten, meistens aus Deutschen bestehend, traten am 2. Juni in der Stadt Buffalo im Staat New-York zusammen. Nach dem Bericht des Präsidenten wurden in dem Fiskaljahr vom 1. Juli 1879 bis 30. April 1880 10,103,304 Faß (Barrels) Bier gebraut und dafür 9,878,507 Dollar Steuern bezahlt. Was die Brauereien der einzelnen Staaten angeht, so stand der Staat New-York im abgelaufenen Jahre mit 3,925,922 Faß Bier und 2,631,478 Dollar Steuern obenan. Von einheimischem Bier und Ale wurden im letzten Jahr 125,873 Duzend Flaschen ausgeführt. Seit einigen Jahren fangen aber unsere Bierbrauer an, Kunstbier zu brauen, besonders in den größeren Brauereien, was leider bei dem so belobten Getränk, welches wir hatten und das als das Nationalgetränk betrachtet wurde, viel schadet.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 5. Juli.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich.

Baugesuche von C. Alfelig und A. Ludwig werden mit Gutachen der Ortsbaukommission Großh. Bezirksamt zur Genehmigung vorgelegt.

Das Baugesuch des L. Heim (Schopf und Stall) geht an die Ortsbaukommission.

Auf das vormalige Schulhaus in der Herrenstraße war ein Nachgebot eingelegt, was zu nochmaliger Versteigerung geführt hat. In der Steigerungsverhandlung vom 3. d. Mts. erfolgte ein Angebot von 7600 Mk. von Chr. Kleiber, welches provisorisch den Zuschlag erhält.

Eine Einladung zum Gartenfest des Turnvereins wird angenommen.

Schließlich Mittheilung über den Stand der Frage, Errichtung einer Straßenbahn zwischen Durlach und Karlsruhe, insbesondere über die Schritte des Unternehmers Becker zur Erlangung der Konzession.

„Nun, Du mußt doch auch etwas zum Anfang haben,“ rief Felicitas mit einem glücklichen Lächeln, „nimm's Brigitta! — Du darfst es thun, die heilige Jungfrau hat's Dir gesegnet, — aber eine Bedingung daran geknüpft.“

„O, ich erfüll' Alles, Euer Gnaden. Sie sein so schön, daß ich Euer Gnaden selber möcht' halten für die Mutter Gottes, wenn nicht der gnä' Herr dabei ständ'!“

„So höre, Brigitta!“ fuhr die junge Frau ernst und geheimnißvoll fort, „die Heilige will, daß Dein guter Ruf, welcher durch das fremde Kind gelitten, wieder rein und fleckenlos sei, bevor Du in die Ehe trittst, auf daß sie Dich ehren und achten in der Heimath, wie Du solches verdienst. So erzähle uns die Geschichte von dem Kinde mit den schwarzen Locken.“

(Fortsetzung folgt.)

Berschiedenes.

— In England darf Niemand seine Schwägerin heirathen und wenn sie noch so lebenswürdig und wünschenswerth wäre. Das Parlament hat sich lange mit dieser Sache beschäftigt, aber den betreffenden Antrag schließlich abgelehnt. (Der Prinz von Wales war für die Schwägerinnen lebhaft eingetreten.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 78:

Kreuz.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Fleischbeschau betreffend.

Nr. 7034. Wir bringen in Nachstehendem ortspolizeiliche Vorschriften der Stadt Karlsruhe, welche vielfach auch die Einwohner des Amtsbezirks Durlach betreffen, zur allgemeinen Kenntniß.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, sie in den Gemeinden bekannt zu machen und diejenigen Personen, welche Fleisch in die Stadt einführen, besonders darauf aufmerksam zu machen.

Durlach den 1. Juli 1880.

Großh. Bezirksamt.

Sonntag.

Mit Zustimmung des Stadtraths und mit Genehmigung des Großh. Herrn Landeskommissärs ergeht — unter gleichzeitiger Aufhebung der Vorschrift vom 18. Juni 1875 — gemäß §. 11 und 12 der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 26. Nov. 1878, die Fleischschau-Ordnung betreffend, folgende

ortspolizeiliche Vorschrift:

§. 1.

In den gewöhnlichen Verkaufslökalen und auf den öffentlichen Fleischbänken darf nur bankwürdiges, d. h. solches Fleisch verkauft werden, welches von gesunden Schlachthieren kommt, ordnungsgemäß geschlachtet und noch vollkommen unverdorben ist.

Pferdefleisch darf nur in Fleischbänken, in welchen anderes Fleisch nicht zum Verkaufe ausgelegt ist und welche durch eine Aufschrift als Pferdefleischbänke kenntlich sind, feilgeboten werden.

§. 2.

Nicht bankwürdiges Fleisch, d. h. Fleisch:

- a. von verunglückten Thieren, welche nicht unverzüglich nach dem Unfall geschlachtet werden,
- b. von alten und abgemagerten Pferden,
- c. von Kälbern, die nicht 14 Tage alt sind,
- d. von kranken Thieren, soweit solches Fleisch überhaupt verkauft werden darf,
- e. das von dem Fleischbeschauer als ungeeignet für den unbeschränkten Verkauf in Fleischbänken bezeichnete Fleisch,

darf nur mit Genehmigung des Fleischbeschauers und nur auf den sog. Freibänken verkauft werden.

§. 3.

Zum Verkauf auf den Freibänken, den Fleischbänken für Metzgereien, Wurstereien, Wirthschaften, Kosthäuser und Fleischhandlungen bestimmtes Fleisch von auswärts geschlachtetem Vieh darf in hiesiger Stadt nur in ganzen Vierteln, d. h. in Stücken, welche mindestens ein Viertel des ganzen Thieres ausmachen, eingeführt werden.

Jedes Fleischstück muß mit einer mit dem Ortsiegel des Schlachtortes versehenen Plombe versehen sein.

Außerdem muß der Transportbegleiter im Besitze eines von dem Bürgermeister des Schlachtortes mit dem Ortsiegel versehenen, nur für einen Tag gültigen Scheines sein, in welchem der betreffende Fleischbeschauer die Beschaffenheit des Fleisches beurkundet.

§. 4.

Das nach §. 3 in die Stadt eingebrachte Fleisch unterliegt einer nochmaligen Besichtigung durch einen hiesigen Fleischbeschauer und ist zu diesem Behufe zunächst in eines der hiesigen von dem Stadtrathe bestimmten Lokale zu verbringen. In letzterem findet die Besichtigung dieses Fleisches durch die hiesige Fleischschau regelmäßig Morgens und zwar in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober zwischen 6—7 Uhr, im Dezember und Januar zwischen 8—9 Uhr und während der übrigen Monate zwischen 7—8 Uhr statt.

§. 5.

Für jede nach §. 4 vorgenommene Besichtigung ist eine Gebühr an die Stadtkasse zu entrichten.

Dieselbe beträgt vorläufig 5 Pf. für das Viertel Fleisch, mindestens aber 20 Pf. für jeden Transport. Außerdem hat der Fleischbeschauer, wenn er außerhalb der bezeichneten Geschäftsstunde gerufen wird, eine Ganggebühr von 80 Pf. anzusprechen.

§. 6.

Für die Einhaltung der in den §§. 3—5 vorgeschriebenen Bestimmungen ist der Verkäufer wie der Käufer des Fleisches verantwortlich.

§. 7.

Zu widerhandlungen werden gemäß §. 87 a und §. 93 P.St.G.B. und §. 367 R.St.G.B. an Geld bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Karlsruhe den 27. Mai 1880.

Großh. Bezirksamt.

v. Preen.

Die Fleischbeschau betreffend.

Nr. 17349. Mit Bezug auf die in Nr. 153 des Karlsruher Tagblattes vom 6. d. Mts. verkündigte ortspolizeiliche Vorschrift vom 27. v. Mts. bringen wir hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß der Stadtrath für die Ausführung der nach §. 4 dieser Vorschrift vorzunehmende Untersuchung des in die hiesige Stadt eingebrachten Fleisches von auswärts geschlachtetem Vieh zwei Untersuchungsstationen — die eine im Schlachthaus für den westlichen Stadttheil bis zur Herrenstraße einschließlich, die andere im Viehhof für den östlichen Stadttheil bis zur Herrenstraße ausschließlich und für den Bahnhofstadttheil — errichtet und die Besichtigung des Fleisches in dem erstgenannten Lokal dem Herrn Bezirksstierarzt a. D. Schlachthausverwalter Schlotterer und diejenige in dem letztbezeichneten Lokal dem Herrn Bezirksstierarzt Kohlhepp übertragen hat. Im Fall der Verhinderung

des einen oder andern der genannten Fleischbeschauer wird Herr Oberarzt Beck für denselben eintreten.

Die nach §. 5 der ortspolizeilichen Vorschrift von der Stadtkasse zu beziehende Beschauggebühr wird bei der Einbringung des Fleisches in die Stadt von den Ekroi-Einnahmestellen erhoben. Die von dem Fleischbeschauer für eine außerhalb der in §. 4 bezeichneten Geschäftsstunden vorgenommene Untersuchung zu beziehende Ganggebühr ist an diesen selbst zu entrichten.

Hiernach werden wir die ortspolizeiliche Vorschrift vom 27. Mai d. J. vom 1. Juli ab zum Vollzug bringen.

Karlsruhe den 28. Juni 1880.

Großh. Bezirksamt.

Dr. Pfaff.

Das Baden in öffentlichen Wassern betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:
Nr. 7161. Wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß bisweilen an Orten gebadet wird, welche in der Nähe von Wohngebäuden oder öffentlichen Straßen sich befinden.

Die Bürgermeisterämter der Gemeinden, welche überhaupt solche Badeplätze haben, werden in Gemäßheit des §. 75 P.St.G. veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß passende Badeplätze bezeichnet werden und das Baden an andern Orten untersagt wird.

Der Vollzug ist anzuzeigen.

Durlach den 3. Juli 1880.

Großh. Bezirksamt.

Sonntag.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli an befindet sich das Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle in dem Hause Leopoldstraße 49 (südlich der Kriegsstraße).
Karlsruhe den 28. Juni 1880.

Großh. Kreisschulvisitatur.

Trauh.

Nr. 8722. Luise Silveri, geboren am 5. Dezember 1855, Tochter des verstorbenen Tagelöhners Michael Silveri und der Maria Anna geb. Mellinger, jetzige Ehefrau der Landwirths Martin Proh von Jöhlingen, welche im Jahre 1870 nach Amerika auswanderte, hat seit vier Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben.

Auf Antrag der Mutter der Vermißten wird dieselbe aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von ihrem derzeitigen Aufenthaltsort zu geben, widrigenfalls sie verschollen erklärt und ihr zurückgelassenes Vermögen der Antragstellerin in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Durlach, 16. Juni 1880.

Der Gerichtsschreiber
des Großh. Bad. Amtsgerichts:
Heber.

dieser Waldungen an genannten Tagen, insbesondere müssen wir das Begehen des Terrains hinter den Scheibenständen im Gaisrain und Killisfeld bis Gottesau verbieten.
Durlach, 5. Juli 1880.

Das Bürgermeisteramt.

C. Friderich.

Säuberung des Pfingzbaches btr.

Die Säuberungsarbeiten des Pfingzbaches, soweit sie der Stadtgemeinde Durlach obliegen, werden

Montag den 12. Juli,

Morgens 6 Uhr, im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Zusammenkunft an der Obermühle.

Durlach, 5. Juli 1880.

Der Gemeinderath:

C. Friderich,
Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf.	
	Kilogr.	Stk.	Kilogr.	Stk.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer	4,700	—	4,700	13 50
do. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, neuer	2,200	—	2,200	7 85
do. alter	—	—	—	—
Beschtorn	—	—	—	—
Erbisen, gerollte,	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	23
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	26
Bohnen " "	—	—	—	20
Widen " "	—	—	—	—
Einfuhr	6,900	—	6,900	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Vorrath	6,900	—	6,900	—
Verkauft wurden	—	—	6,900	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 95 Pf., 10 St. Eier 45 Pf., 20 Lit. Kartoffeln 120 Pf., 50 Kilogr. Heu 3 M. — Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 2 M. — Pf., 4 St. Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 St. Tannenholz 36 M., 4 St. Forstenholz 36 M.

Durlach, 3. Juli 1880.

Bürgermeisteramt.

Warnung.

[Durlach.] Das hier garnisonirende 2. Bataillon des 2. bad. Grenadier-Regiments wird Schießübungen mit scharfen Patronen am

Donnerstag den 8. Juli,

Freitag den 9. Juli,

Samstag den 10. Juli,

jeweils Vor- und Nachmittags im Rittnerwald und im städtischen Gaisrainwald abhalten.

Wir warnen vor dem Betreten

F. W. Stengel

empfehlte zum Ansehen von Früchten:
**Besten Frucht-, Trester-
und Zwetschgen-Brauntwein.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 ineinandergehenden
Zimmern, Küche, Speicher, im
zweiten Stock, ist sogleich oder auf
den 23. Oktober zu vermieten
Hauptstraße 4.

Möblierte Zimmer

sind an einzelne Herren zu ver-
mieten im
Grünen Hof.

H. Steinmetz vermietet auf
23. Juli oder 23. Okt. 2 Zimmer
mit Zugehör — Spitalstraße 25;
1—2 Zimmer mit oder ohne Möbel
— Hauptstraße 9 im Seitenbau.

Lammstraße 39 ist eine Woh-
nung mit 3 tapezirten Zimmern,
Küche, Keller, Speicher und Holz-
platz auf 23. Okt. zu vermieten.
Auch kann Schweinstall dazu ge-
geben werden.

Serrenstraße 24 ist eine kleine
Wohnung an eine einzelne Person
zu vermieten.

Amalienstraße 6 ist ein schön
möbliertes Zimmer auf 1. August
zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung,
bestehend aus 4 ineinandergehenden
Zimmern mit allen Bequemlichkeiten,
ist auf Oktober zu vermieten. Näheres
in Kont. d. Bl.

Unserem **D. F.** zu seinem
51. Wiegenfeste ein dreifach donnern-
des, in der Linde erschallendes und
in der Spitalstraße verhallendes Hoch.
A. J.

Pferdezahnumais,
in guter, leimfähiger Waare, empfiehlt
F. W. Stengel.

**Homburger's
Börsen-Comptoir
in Frankfurt a. M.**

empfehlte sich zur promptesten Ausführung
von

Börsengeschäften
per Comptant, auf Zeit und per
Prämie.

Provision Eins vom Tausend.
Prospekte gratis.
Kauf und Verkauf aller Sorten
Serie-Loose und Antichens-Loose,
Kauf von Madrider Loosen, Treffern
und Coupons und sonstigen **notleidenden
Effecten.**

Ein aufgerichteter, starker, bereits
noch neuer, einspanniger **Wagen**
ist billig zu verkaufen bei

Accisor Farr
in Langensteinbach.

Obstwein - Verkauf.

Einige Tausend Liter reingehaltene
Obstwein setzt dem Verkaufe aus
Max Würzburger,
Marienstraße 27, Karlsruhe.

Holz-Verkauf.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem
ist von heute ab fortwährend rein-
gespaltenes, gutes **Buchenholz,**
per Centner 2 Mk., sowie buchene
Reißwellen, per Stück 15 Pf.,
zu haben und in jedem beliebigen
Quantum frei in's Haus geliefert.

Heinrich Kindler,
57 Pfinzvorstadt 57.

Desinfectionspulver,
los, pr. Kilo 25 Pf., in 1/2-Kilo-
Staubbüchsen 35 Pf., ist zu haben
bei

F. W. Stengel.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Sonntag den 11. Juli findet bei günstiger Witterung im
Garten des „Hotels Karlsburg“ zu Gunsten der Fahnenkasse eine
Abend-Unterhaltung

statt, bestehend in Gesang, Musik, deklamatorischen Vorträgen,
Theater. — Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Der Zutritt ist gegen ein Eintrittsgeld von mindestens 20 Pfennig
à Person Jedermann gestattet.

Billete sind im Laufe dieser Woche zu haben bei den Herren
Ludwig Reishner, Julius Schmitt, Seltor Walz und Abends
an der Kasse. **Der Vorstand.**

Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Chocoladen

von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart

geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwacher Ver-
dauung leidende Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen,
schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder
andere Ursachen übermäßig angestrengten Männer ein vorzüglich nährendes,
angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln,
Pastillen und Pulver bereitet. Ein Verzeichniß der ärztlichen Anerkennungen
liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von 1/2 Ko. das 1/2 Ko. M. 2.
„ der Pastillen in Paqueten von 1/2 Ko. das Paquet 50 Pf.
„ des Pulvers pr. Paquet à 1/2 Ko. M. 2.50.
„ „ „ „ „ „ „ 1.35.
„ „ „ „ „ „ „ 60.

Verkaufsstelle in Durlach bei **F. W. Stengel.**
Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen anerkannt vorzüglichen, mit
Reinheits-Garantiemarke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien
und Spezereihandlungen vorrätig sind.

Zum Ansehen der Früchte

empfehlte:

Reinen Fruchtbrauntwein, 1. Sorte, per Liter 50 Pfennig,
reinen Fruchtbrauntwein, 2. Sorte, per Liter 40 Pfennig,
feinstes Zwetschgenwasser, per Liter 1 Mk. und 1 M. 20 Pf.,
sowie sämtliche zum Ansehen nöthigen Gewürze in
frischen prima Qualitäten,

Ludwig Reishner.

Das heiterste und dankbarste

Potpouri

ist unstreitig

Musikalische Witze,

Concert-Quodlibet,

für Klavier componirt von

Val. Hamm.

32. Auflage. Preis M. 2.50.

Gegen Einsendung des Betrages sende ich franco.

P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

Gesucht

werden für ein grosses, gediegenes literarisches Unternehmen

Reisende.

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntniß nicht erforderlich.

Auch Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen etc., welche sich
namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belibien sich zu melden.

**Literarisches Institut
Gotha.**

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle

Heberall als vorzüglich anerkannte

Universal-Glycerin-Seife

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut
unträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Unentbehrlich zum

Waschen für Kinder.
Fabrik von **H. P. Beyschlag, Augsburg.**

Alleinige Niederlage bei Herrn **F. W. Stengel** in Durlach.

R. F. Daubitz'scher Magen-Bitter

in der Niederlage für Durlach bei **Julius Voessel.**

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse
der verlebten Friederike Hoch
Wittve dahier werden in deren
Behaufung Jägerstraße Nr. 4

Dienstag, 6. Juli,
Morgens 8 Uhr anfangend,
öffentlich gegen Baarzahlung ver-
steigert, als:

Gold und Silber, Frauenkleider,
Bettwerk u. Weißzeug, Schrein-
werk, Küchengefähr, ein eiser-
ner Herd, eine Nähmaschine
und allerhand Hausrath;
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Prink'sches Bock-Bier,

vom Faß, sowie auch in Flaschen,
empfehlte

G. Benkendörfer.

la. neue

Grüne Kerne,

ganz und gemahlen, empfehlte

F. W. Stengel.

Bei Küfermeister Dieß sind zwei
tapezirte Zimmer sammt Zugehör
auf 23. Juli zu vermieten. Dasselbst
ist noch altes Zwetschgenwasser
und Tresterbrauntwein zu
verkaufen.

Grünwettertsbad. Codes-Anzeige und Danksagung.

Berwandten, Freunden und
Bekanntem widmen wir die
traurige Nachricht, daß es Gott
dem Allmächtigen gefallen hat,
unsern unbergelichen Gatten,
Vater und Großvater

Jakob Friedrich Friebolin,
Landwirth,

nach 3tägigem schweren Kranken-
lager, Freitag den 2. d. Mts.,
Nachts 10 Uhr, im Alter von
58 Jahren, unerwartet schnell
zu sich abzurufen.

Zugleich statten wir den
Militärvereinen von Grün-
wettertsbad und Hohentwetterts-
bad, sowie den Einwohnern
und Freunden, welche die irdische
Hülle des leider zu frühe Ver-
storbenen zur letzten Ruhestätte
begleiteten, sowie dem Musik-
korps und dem Kirchengesang-
verein von Grünwettertsbad für
die erhebende Trauermusik und
den Grabgesang unsern herz-
lichsten, tiefgefühltesten Dank ab.
Grünwettertsbad und
Durlach, 5. Juli 1880.

Die Hinterbliebenen.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	4
Befändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Temperatur: + 16° R. Wind: SW.	

Stadt Durlach. Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

2. Juli: Luise Karoline Friederike, Witt.
Karolins Eberichswein.

Gestorben:

3. Juli: Katharine geb. Kurz, Ehefrau
des Maurers Joh. Kälber,
70½ Jahre alt.

4. „ Marie geb. Seefelds, Wittve des
Müllers Andreas Brodweis,
76 Jahre alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von H. Tups, Durlach.